

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: - (1940)

Heft: 1-2

Artikel: Triumph des Barock

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TRIUMPH

D & S

BAROCK



Ein Schweizer, der Tessiner Baumeister Francesco Borromini, Nachfolger Berninis am Hof Innozenz X., Schöpfer der St. Agneskirche in Rom, wird «Vater des Barockstils» genannt. Wenn auch Michelangelo, Bernini und andere italienische Bildhauer und Architekten die bedeutsamsten Impulse gaben, so hat doch Borromini, so haben neben ihm andere Tessiner, Carlo Maderno, der Schöpfer der Fassade des St. Petersdomes, und Gaetano Matteo und Paolo Antonio Pisoni aus Ascona, die Erbauer des Ursusmünsters in Solothurn, tatsächlich mächtig zur Entwicklung des letzten europäischen Kirchenbaustils beigetragen.

Linke Seite oben: Die Ostfassade der Stiftskirche von St. Gallen mit den beiden Türmen, den Wahrzeichen der Stadt

Linke Seite, unten: Blick ins reichgeschmückte Innere der Stiftskirche

Rechte Seite, oben links: Das Chorgestühl. An der Rückwand, in abwechslungsreich geformten Feldern, Szenen aus dem Leben des heiligen Benedikt

Rechte Seite, oben rechts und unten: Drei Ausschnitte aus den Rückwandfeldern des Chorgestühls, Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt darstellend

Page gauche, en haut: Façade est de la Cathédrale avec ses deux tours, silhouette bien connue de la ville de St-Gall

Page gauche, en bas: Coup d'œil à l'intérieur richement orné de la cathédrale

Page droite, à gauche en haut: Stalles du chœur richement sculptées, scènes de la vie de St-Benoit

Page droite, à droite en haut et en bas: Détails des scènes de la vie de St-Benoit représentées au-dessus des stalles



Mit der italienischen traf auf Schweizerboden die nördlich der Alpen aufblühende Richtung des barocken Stils zusammen. Den Meistern aus dem Bregenzer Wald, den Bär, Thumb Moosbrugger und Rueff verdanken wir St. Urban, St. Gallen, Einsiedeln, Engelberg. Auf's schönste zeigt sich dieses Zusammentreffen verschiedenartiger Einflüsse in St. Gallen, wo den Baumeistern Peter Thumb und Johann Michael und Ferdinand Bär Pläne des Italieners Giovanni Gaspare Bagnato vorlagen, die sie eigenwillig umwandelten.

St. Gallens Stiftskirche und seine schon ins Rokoko spielende Stiftsbibliothek sind herrliche Beispiele für den Triumph des Barock im 18. Jahrhundert, der Zeit pomphafter Repräsentation, ausladender Formen und eines an Kontrasten reichen Lebensgefühls. Von aussen zwar mutet der wuchtige Bau, wenn man von der reichgeschmückten Turmfassade absieht, recht nüchtern an; um so prunkvoller und feierlicher aber wirkt das Kircheninnere, dem die schönen Stukkaturen und Dekorationsmalereien von Christian Wenzinger einen malerischen, hochbarocken Zauber verleihen. Wie in diesem Baustil alles in Bewegung geraten ist, was die Renaissance zuvor streng ordnete und

gliederte, das empfinden wir in dem helldunklen, wogenden Raume äusserst stark, wo das Auge und das Gefühl sich gleichsam im Unendlichen verlieren kann. Derselbe Schwung, dieselbe Bewegtheit aller Linien lebt in dem meisterhaften Chorgestühl von Anton Feuchtmayer, das sich in leichten Bogen der Architektur einfügt. Jede Gestalt, jede Mantelfalte, jede von den dramatischen Gruppen, die das Leben des heiligen Benedikt zur Darstellung bringen, ist erfüllt von dem Pathos des Barockstils, jener leidenschaftlichen Gebärdensprache, die soviel Abwechslung, soviel überraschende Momente in die künstlerische Komposition hineinbringt.

In Solothurn, Einsiedeln, St. Urban und St. Gallen erstanden im 18. Jahrhundert weitberühmte Kirchenbauten im Barockstil. Der Barock breitete sich aber auch von diesen Mittelpunkten nach allen Seiten hin bis in entfernte Bergtäler aus, er durchwirkte in Städten und Dörfern auch die profane, weltliche Architektur und jede Art von Kunsthandwerk und Kunstgewerbe. Er schuf gar manch ein herrliches Bauwerk, das sich in die bewegte schweizerische Landschaft in unvergleichlicher Harmonie einfügt.

Phot. Schildknecht

